

So dient die in der Leichenpredigt dargestellte Erinnerung auch der Aufrechterhaltung einer Stadtgemeinschaft, einer Region oder sogar der Nation.

Die letzte im Buch behandelte Gattung bilden die Stammbucheinträge, zu Recht, da diese über Jahrhunderte hinweg der Entstehung einer Gemeinschaft und der *memoria* eines Einzelnen sowie auch einer Gruppe dienen. Zur *memoria* einer Gruppe gehören die Stammbücher zweier protestantischer Pastoren aus Oberungarn, die wegen ihres Festhaltens an ihrem Glauben zu einer Galeerenstrafe verurteilt wurden. Die Alben sollen ihren Leidensweg festhalten und als »ein Monumentum, eine *memoria* der verfolgten Protestanten« (S. 111) dienen. Tünde Katona, die von Anfang an am Projekt *Inscriptiones Alborum Amicorum (IAA)* mitgearbeitet hat, stellt zum Schluss verschiedene Fälle der *Grata vicinitas* vor. Diese sind Albumeinträge, die durch spätere schriftliche Ergänzungen miteinander verbunden sind.

Der Anhang des Bandes leistet einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Abhandlung. Um den Lesern die Möglichkeit zu geben, sich in die untersuchten Quellen weiter zu vertiefen, werden hier Transkriptionen der zu der Darstellung benutzten Texte abgedruckt mit Ausnahme der Albumeinträge, die bereits in der IAA-Datenbank auffindbar sind. Einige dieser Texte wurden von der Verfasserin in früheren Publikationen schon veröffentlicht, jedoch transkribiert sie hier drei Leichenpredigten, die sonst nur in selten auffindbaren Drucken des 17. Jahrhunderts zugänglich sind und somit eine wichtige Quelle späterer Untersuchungen werden können.

Alles in allem bietet der Band anhand eines neuen und originellen Gedankengangs eine hervorragende Zusammenfassung der Ergebnisse der langjährigen wissenschaftlichen Tätigkeit der Verfasserin und stellt einen wichtigen Beitrag zu der

memoria-Forschung im Ungarn des 16.–17. Jahrhunderts dar. Klára Berzeviczy

Fabian Kümmeler: Korčula. Ländliche Lebenswelten und Gemeinschaften im venezianischen Dalmatien (1420–1499) (Südosteuropäische Arbeiten, Bd. 165). Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg 2021. 516 S.

Die Geschichte der Insel Korčula wurde in vielen Büchern und Werken bearbeitet: von Werken über die ferne Geschichte wie im Buch von Vinko Foretić *Otok Korčula u srednjem vijeku do g. 1420* [Die Insel Korčula im Mittelalter bis 1420] bis hin zu modernen Themen wie Tourismus von Zvonka Letica in *Prvo stoljeće i pol korčulanskog turizma* [Die ersten anderthalb Jahrhunderte des Tourismus auf Korčula], aber in den meisten Fällen befassen sich diese Werke mit Themen und Konzepten, die eigentlich sehr umfassend sind. Das ist jedoch nicht der Fall bei dem hier vorgestellten Buch von Fabian Kümmeler. Kümmeler, ein Historiker, der sich mit den Lebenswelten ländlicher Gemeinschaften beschäftigt, hat sich in diesem Band auf die Mikrogeschichte ländlicher Gesellschaften im venezianischen Dalmatien konzentriert.

Behandelt wird der Zeitraum vom Beginn der venezianischen Herrschaft über Korčula im Jahr 1420 bis zum Ausbruch des dritten Osmanisch-Venezianischen Krieges 1499. Durch eine detaillierte Recherche der Dokumente des Staatsarchivs in Zadar gelang es dem Autor, ein Bild und Zeugnis über die Beziehungen und Lebensweisen der Gemeinden Korčula im 15. Jahrhundert zu erstellen. Der Fond der Gemeinde Korčula, der sich im Staatsarchiv in Zadar findet, bietet Einblick in zahlreiche Gerichtsakten, Geschäftsverträge, Aufzeichnungen über Rechtsstreitigkeiten und Streitbeilegung, die es Kümmeler ermöglichten, oft sehr dramatische Episoden aus der Lebens-

welt zahlreicher Bauern und Hirten aus Korčula detailliert zu rekonstruieren. Auf diese Weise wird fast ein ganzes Jahrhundert der Tätigkeit und des Lebens der Gemeinschaften von Korčula sowie der Lebenswelt einzelner Akteure abgedeckt. Kümmeler stellt seine Akteure sowie Korčula selbst in einen größeren regionalen Rahmen und bringt der Leserschaft so die Aktivitäten und den Einfluss von Stato da Mar näher.

Das Buch ist in sieben Kapitel unterteilt, wobei das Hauptthema in den Kapiteln 4, 5 und 6 ausführlich behandelt wird. Gleich zu Beginn stellt Kümmeler seine Thesen vor und beschreibt die Situation auf Korčula: Er gibt einen Einblick in seine Geschichte und in die politischen Beziehungen bis 1420. Auf diese Weise wird es dem Leser, der vielleicht kein Experte ist, ermöglicht, dem Buch zu folgen und die neuen Fakten und Informationen, die es liefern wird, leichter zu verstehen.

Die folgenden Kapitel befassen sich ausführlich mit der Mikrogeschichte des spätmittelalterlichen dalmatinischen Dorfes auf der Insel. Anhand von Geschichten über einzelne Ereignisse und Handlungen verschiedener Personen rekonstruiert Kümmeler ausgewählte Abschnitte der Lebenswelten der Bauern aus Korčula und präsentiert auf dieser Grundlage umfassendere Schlussfolgerungen über die Funktionsweise von Korčulas Dorfgemeinschaften. In jedem Kapitel zeigt er am Beispiel realer Menschen und ihrer Situationen die Struktur der ländlichen Gebiete der Gemeinde Korčula, die Rollen lokaler Beamter sowie venezianischer Führer, aber auch die Meinungen und Einstellungen der einfachen Leute, Nachbarn und Verwandten. Sie alle spielen eine Rolle in Situationen, die mit Ehe, Betrug, Reputation, Mord, Diebstahl und anderem in Zusammenhang stehen. Jeder trägt auf seine Weise zu diesem Rätsel bei, und die Datenmen-

ge, die aus den 31 Schachteln des Fonds im Staatsarchiv in Zadar entnommen werden kann, ist für diesen Zeitraum ungewöhnlich detailliert und erschöpfend. Ein besonderes Kapitel ist den Hirten und ihren Gemeinschaften gewidmet und der Art und Weise, wie diese Gemeinschaften bei ihren täglichen Aktivitäten und im Zusammenleben mit den anderen Bewohnern der Insel funktionierten.

Die Figuren, mit denen uns Kümmeler vertraut macht, sind ganz normale Menschen, Einwohner der Insel Korčula, die aus besonderen Gründen in Gerichtsakten und Dokumenten landeten. Das Buch erwähnt unter anderem den Fall von Vidosius Miogostich aus dem Ort Blatoder, der mehrmals die Zerstörungen auf seinem Grundstück den Behörden gemeldet hat, sowie die Fälle von Brandstiftung und Tiervertreibung zwischen Martin Comarich und Nicolaus Jurievich. Dass die *Gastaldi* (Prioren) verschiedene Sorgen hatten, beweisen Fälle wie der von Jacobus und Marna, die ihren Haushalt mit einer Konkubine teilten, sowie der Fall von Marussiza und Radovanus de Crain, dessen Wille zu heiraten viel Missfallen, aber auch Reaktionen nicht nur von der Gesellschaft, sondern auch vom Bischof hervorrief. Es ist nicht möglich, alle Schlussfolgerungen zu jedem Unterthema kurz zu beschreiben, aber angesichts der Tatsache, dass es sich um eine Studie handelt, die auf umfangreichen Archivrecherchen und einem ausgefeilten theoretisch-methodischen Rahmen basiert, stellt das Buch einen äußerst wertvollen Beitrag zur Sozialgeschichte des spätmittelalterlichen Dalmatiens dar. Kümmeler achtete auch darauf, seine Forschung jedem Leser näher zu bringen, so dass am Ende des Buches neben dem Orts- und Namensverzeichnis auch ein Hinweis zur romanischen Schreibweise slawisch-kroatischer Personen- und Ortsnamen steht.

Alles in allem führt Kümmeler mit seinem Buch auf eine schöne und vor allem interessante Reise in die Welt von Korčula im 15. Jahrhundert. Die letzten Worte lassen Raum für weitere Forschungen, nicht nur der Inseln, sondern auch anderer dalmatinischer Gemeinden. Mit einem klaren Schreibstil, der häufigen Erwähnung von Quellen sowie Erklärungen bringt dieses Buch Experten, aber auch gewöhnlichen Geschichtsinteressierten oder Liebhabern der Insel Korčula die Geschichten näher. Aus diesem Grund hoffe ich, dass andere Verlage die Bedeutung dieses Werks für ein breiteres Publikum verstehen und dass eine Übersetzung des Buches ins Kroatische bald erscheinen wird.

Maja Haraminčić Cebalo

Die Protokolle des Landeskonsistoriums der Evangelischen Landeskirche in Rumänien 1919–1944. Bearbeitet, kritisch ediert und herausgegeben von Ulrich Andreas Wien und Dirk Schuster unter Mitarbeit von Timo Hagen. Hermannstadt: Honterus-Verlag 2021. Urkundenbuch der evangelischen Landeskirche A. B. in Rumänien. Band 4/1 – Protokolle 1919–1926, XCIV + 573 S.; Band 4/2 – Protokolle 1928–1932, S. V + 574–1092.; Band 4/3 – Protokolle 1933–1938, S. V–LXX + 1093–1732; Band 4/4 – Protokolle 1939–1944, S. V–VI + 1733–2123.

Die vier Bände enthalten die Sitzungsprotokolle des Landeskonsistoriums (fortan: LK) der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien (fortan: EKR) aus der Zwischenkriegszeit. Das LK ist die Regierung der EKR und dient der laufenden Aufgabenerfüllung der Kirche, es leitet die Gesamtgemeinde und ist zugleich Beratungs- und Entscheidungsstelle. Seine Mitglieder sind der Bischof, der Landeskirchenkurator, der Bischofsvikar, drei geistliche sowie sechs weltliche Mitglieder.¹ Dadurch dokumentiert die vorliegende Quellenedition die effek-

tive Geschäftsführung der EKR in einer schwierigen Periode ihrer Geschichte, gekennzeichnet durch den Anschluss Siebenbürgens an Rumänien infolge des Zusammenbruchs der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, die Weltwirtschaftskrise sowie die verstärkte Orientierung an Deutschland, vor allem während der Zeit des Dritten Reichs.

Gleich im Vorwort wird festgehalten, dass die »Kirchenregierung« der EKR mehr als ein kirchliches Gremium war. Sie vertrat eine seit dem 12. Jahrhundert bestehende Volkskirche deutscher Muttersprache. Seit der Auflösung der Selbstverwaltung der Siebenbürger Sachsen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts diente die Landeskirche als eine Art »Volksvertretung« der doppelten Minderheit. Somit ist die vorliegende Quellenedition ein wichtiger Beitrag zur Erforschung der Geschichte der Siebenbürger Sachsen.

In der doppelten Einleitung (1. Band, S. IX–XCIV; 2. Band, S. VIII–LXXX) bietet Ulrich Andreas Wien zuerst einen gründlichen Überblick zur Geschichte der Landeskirche bis 1918. Die Gemeinden der Siebenbürger Sachsen waren mehrheitlich vom Siebenbürgischen Bistum in Weissenburg (rum. Alba Iulia) exemt und dem Graner (ung. Esztergom) Erzbistum unterstellt. 1550 hatte die Nationsuniversität, wie der Landtag der Sachsen hieß, die Einführung der Reformation angeordnet. 1553 wurde die Institution des Superintendenten aufgestellt, zuerst für die ehemals exemten Gemeinden, später für die zum Bistum gehörenden Hörigengemeinden. Dadurch wurde eine Institution geschaffen, die alle Gemeinden vertrat. Die Geistlichen

1 Kirchenordnung der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Rumänien, <https://www.evangel.ro/fileadmin/user_upload/Kirchenordnung_KO_Internetversion.pdf>, S. 28–29, 4.6.2023.